

Neurodermitis

Neue Möglichkeiten der differenzierten Ursachensuche für eine nachhaltige Therapie

Die Haut ist feuerrot, schuppt, juckt unerträglich, ist von Ausschlag und Ekzemen geschädigt. Nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene sind die regelmäßig auftretenden Schübe einer Neurodermitis zum „aus der Haut fahren“. Viele Patienten sind zusätzlich von Allergien und Asthma betroffen und leiden unter Ablehnung, Ausgrenzung und einem geringen Selbstwertgefühl auf Grund ihres Hautzustandes. Die Ursachen der Neurodermitis sind bis heute nicht vollständig geklärt. Daher ist die individuelle Ursachenforschung die größte Herausforderung neben dem Kampf gegen Juckreiz und Kratzzwang. Neuartige Ansätze bieten eine vereinfachte und zugleich differenzierte Ursachensuche bezüglich Nahrungsmittel-Allergien. In Kombination mit einer genauen Analyse des Zustandes des Gastrointestinaltrakts, des Vitamin- und Mineralstoffhaushalts sowie der Stärkung des Immunsystems entstehen daraus neue Optionen für eine ganzheitliche und damit nachhaltige Therapie.

Nervenentzündung, Gene oder Umwelt?

Neurodermitis ist eine schubweise auftretende, chronische Entzündungsreaktion der Haut („atopisches Ekzem“). Der Begriff stammt aus dem 19. Jahrhundert. Man ging damals davon aus, dass die Ursache der „Neurodermitis“ eine Nervenentzündung ist. Heute geht man von einer multifaktoriellen Pathogenese aus, d. h. genetischen Störungen in Kombination mit Umweltfaktoren (Schadstoffbelastung, Ernährung, Stress).

Kinder von Eltern, die an Neurodermitis erkrankt sind, haben ein dreifach erhöhtes Risiko zu erkranken. Konkret bekannt ist eine genetische Störung, die bei einem Teil der Patienten zu trockener Haut führt: Ein Enzymdefekt verhindert die Umwandlung von Linolsäure

in einen Bestandteil des Hautfetts (Gamma-Linolensäure). Die Anlage zur Neurodermitis ist vermutlich angeboren, ob und in welchem Maße die Krankheit ausbricht, hängt offensichtlich zu einem großen Teil von Umweltfaktoren ab. Umweltfaktoren wie Stress und bestimmte Nahrungsmittel lösen immer wieder Neurodermitis-Schübe aus. Die Komplexität der Symptome und der möglichen Ursachen machen eine vereinfachte Ursachensuche und individuelle Therapie mehr als wünschenswert.

Alles juckt!

Der quälende Juckreiz ist das zentrale Symptom der Neurodermitis. Er wird vor allem durch den Botenstoff Histamin ausgelöst, den bestimmte Hautzellen (Mastzellen) aus-

schütten. Auslöser ist der Kontakt mit einem körperfremden, meist harmlosen Stoff (Allergen), z. B. Blütenpollen, Hausstaub oder Nahrungsmittel. Durch Kratzen wird eine Reizung weiterer Hautzellen verursacht, die erneut Histamin ausschütten – das Dauerfeuer des Immunsystems beginnt.

Der starke Juckreiz führt nicht nur zu Kratzattacken, welche die Haut äußerlich schädigen, sondern auch zu einer starken psychischen Belastung: Schlafdefizit und daraus resultierendes emotional instabiles Verhalten, Leiden unter der Beeinträchtigung des Aussehens und der Attraktivität, Rückzug aus dem sozialen Leben sind häufig Folgen der Neurodermitis (3).

Neuartiger Einstieg in die Diagnostik

Auslöser für Neurodermitis können verschiedene Allergene sein, z. B. Nahrungsmittel, Wolle oder chemische Substanzen (Wasch- und Reinigungsmittel), Tierhaare, Infektionen, Temperaturveränderungen, aber auch psychische Faktoren wie Angst und Stress. Vermutlich wirken mehrere Faktoren zusammen, so dass die Suche nach den Auslösern oft mühsam und langwierig ist. Die Erfahrung im Alltag der Patienten zeigt, dass Nahrungsmittel immer wieder Neurodermitisschübe auslösen. Die Suche nach den relevanten Nahrungsmitteln gestaltet sich jedoch sehr schwierig.

Bekannt ist, dass Nahrungsmittel-Allergien, die über Antikörper der Klasse IgE vermittelt werden, Neurodermitis auslösen bzw. verstärken können. Bei dieser Art der Allergie wird Histamin in den Hautzellen ausgeschüttet.

Relativ neu ist hingegen die Erkenntnis, dass auch verzögerte Nahrungsmittel-Allergien, die über Antikörper der Klasse IgG vermittelt werden, ebenfalls Neurodermitisschübe auslösen können. Hierbei werden Entzündungsreaktionen auf Grund löslicher Immunkomplexe in Gang gesetzt.

Neuerdings ist es möglich, diese Allergietypen indirekt zu unterscheiden. Es hat sich gezeigt, dass Hautgele, die ein Histamin spaltendes Enzym (DAO = Diaminoxidase) enthalten, bei IgE-vermittelten Nahrungsmittelallergien den Juckreiz lindern können. Weiterhin zeigt sich, dass siliziumhaltige Hautgels in



Abb. 1: Juckreiz ist das Leitsymptom bei Neurodermitis.



Dr. rer. nat. Sabine Paul

ist Molekularbiologin mit interdisziplinärer Dissertation zur Technikfolgenabschätzung prädiktiver genetischer Diagnostik bei Tumorerkrankungen. Sie ist Spezialistin zum Thema „Evolution / Ernährung / Medizin“ mit zahlreichen Publikationen und Vorträgen, vor allem im Bereich der Molekularbiologie, Gentechnik und Nahrungsmittelallergien.

Kontakt:
Tel.: 06151 / 6668027

der Lage sind, die über IgG ausgelösten Entzündungsreaktionen und den damit vermittelten Juckreiz zu reduzieren.

In der Praxis lässt sich daher ein neues einfaches Vorgehen umsetzen, um einen Anhaltspunkt zu erhalten, ob es sich um eine IgE- und / oder eine IgG-vermittelte Reaktion handeln könnte: Dem Patienten wird auf einer juckenden Hautstelle ein DAO-haltiges Gel aufgetragen, und auf einer anderen juckenden Hautstelle ein siliziumhaltiges Gel. Zeigt sich innerhalb von ca. 20 Minuten ein positiver Einfluss auf den Juckreiz mit einem der beiden Gele (gelegentlich auch bei beiden), so erhält man einen Hinweis auf eine vermutlich vorliegende IgE- oder IgG-vermittelte Reaktion. Im Anschluss kann der Therapeut dann entscheiden, ob ein IgE- oder IgG-Allergietest auf spezifische Nahrungsmittel im Zusammenhang

besuchen oder ähnlichen Situationen, die Nahrungsbestandteile nicht vollständig kontrolliert werden können und eventuell ein neuer Neurodermitisschub auftreten sollte.

Immunsystem im Dauerfeuer

Bei einer Neurodermitis ist das Immunsystem im Dauerfeuer. Welche zentralen Körpersysteme vermitteln diese überschießende Reaktion? Welche Faktoren können diesen Mechanismus immer wieder von neuem anstoßen?

Der Darm ist das größte und zugleich ein zentrales immunologische Organ. Seine Funktion kann durch vielfältige Faktoren gestört werden:

Nahrung: Einzelne Nahrungsmittelbestandteile können allergische Reaktionen hervorrufen. Vor allem die verzögerten Nahrungsmittelallergien können zu chronischen Entzündungsreaktionen im Magen-Darm-Bereich führen, die zu einem durchlässigen Darm („Leaky gut syndrom“) führen können. Meist geht dies mit einer Verschiebung der Darmflora einher: Fäulnisbakterien und Pilze schädigen die Darmfunktion.

Schwermetalle: Sie induzieren häufig zusätzlich bakterielle oder mykotische Infektionen des Darms. Häufige Folge sind dann Dünndarmresorptionsstörungen. Auch können Schwermetalle wie Blei zusätzlich die Nierenfunktion schädigen.

Stress: Er wirkt auf das enterische Nervensystem ein (vegetatives Nervensystem des Magen-Darm-Traktes) und beeinflusst damit die Verdauung sowie die Resorptionsfähigkeit des Darms.

Wird die Darmfunktion gestört, kommt es in der Folge daher häufig zu Mangelerscheinun-

gen im Vitamin- und Mineralstoffhaushalt und einer Überlastung von Leber und Niere.

Exemplarisch sei hier die Auswirkung eines erniedrigten Vitamin-B6-Spiegels genannt. Vitamin B6 wirkt als Co-Enzym der Diaminoxidase (DAO), welche den Entzündungsmediator Histamin spaltet. D. h. bei Vitamin-B6-Mangel kann Histamin weniger gut abgebaut werden, der erhöhte Histamin-Spiegel führt zu verlängerten und / oder verstärkten Entzündungsreaktionen in der Haut. Zugleich hat Vitamin B6 einen Einfluss auf das Hormon ACTH (Corticotropin), welches die Herstellung von körpereigenen Glukokortikoiden (Kortison) reguliert. Das bedeutet:

Ein verringerter Vitamin-B6-Spiegel kann auch zu verminderter Wirkung des körpereigenen entzündungshemmenden Kortisons führen.

Umfassende Ursachenanalyse und ganzheitliche Therapie

Neurodermitis gilt als nicht heilbar, jedoch als behandelbar. Die klassische Therapie nach den Leitlinien der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (1) greift zur symptomorientierten Basistherapie zur Unterstützung der Hautfunktionen und Ekzemtherapie (juckreizlindernde, keimabtötende und feuchtigkeitserhaltende Produkte), sowie vor allem antientzündlichen Präparate, darunter Kortikosteroide (Kortison) und Makrolide. Die systemische Therapie erfolgt mittels Antibiotika, Antihistaminika, Virostatika und in Ausnahmen mit Steroiden und Immunsuppressiva. Als ergänzende Maßnahmen werden Fototherapie / Klimatherapie und psychosoziale bzw. psychosomatische Betreuung (inklusive Selbsthilfegruppen) empfohlen.

Dieser klassische Therapieansatz ist für viele Patienten unbefriedigend, entweder auf Grund fehlender Wirksamkeit oder wegen der Nebenwirkungen. Der Erfolg einer nachhaltigen Neurodermitis-Behandlung liegt interessanterweise oft in der Kombination von Maßnahmen, die auf die Funktionsfähigkeit des Darms und der nachgeschalteten Organe wie Leber und Niere sowie auf die Stärkung des Immunsystems einwirken:

- Identifikation und Verzicht auf allergieauslösende Nahrungsmittel
- Wiederherstellen einer gesunden Darmflora
- Entgiftungstherapie für Leber und Niere (mit Augenmerk auf die Reduktion von Schwermetallbelastungen)
- Juckreizstillende und entzündungshemmende Lokalthherapie
- Begleitende Entspannungsübungen (Yoga, autogenes Training, etc.) zur Stressreduktion

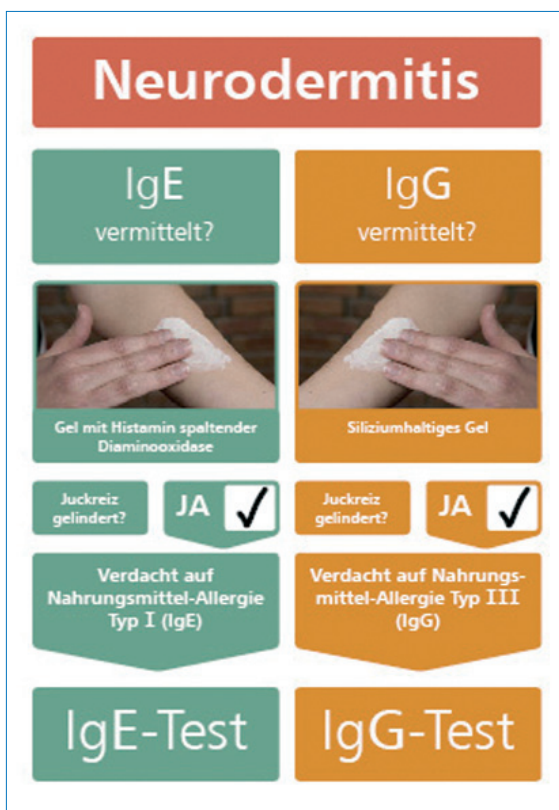


Abb. 2: Einfacher Einstieg in die Eingrenzung Neurodermitis-auslösender Faktoren

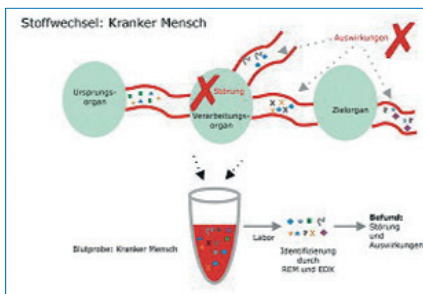


Abb. 3: Ganzheitliche Analyse von Stoffwechselveränderungen

Die Erfolge eines solchen Ansatzes wurden schon 1991 dokumentiert (4) und finden vermehrt Eingang in die Praxis.

Ein optimierter Therapieplan lässt sich inzwischen mit Hilfe eines neuen Stoffwechselfunktionstest auf Nanopartikel-Basis erstellen. Mit diesem Verfahren ist es möglich, umfassend feinste Stoffwechselveränderungen und die entsprechenden Störfelder des Stoffwechsels aufzuspüren, z. B. bei Darm, Leber, Niere, Immunsystem, Vitamin- und Mineralstoffhaushalt (2). Anhand dieses Befundes (und bei Bedarf weiterer ergänzender Diagnostik) kann mit Hilfe eines zugehörigen ausführlichen Therapiekompandiums eine umfassende und gezielte Therapie aufgebaut werden.

Fazit

Der neuartige Einstieg in die Diagnostik bei Nahrungsmittel-Allergien im Zusammenhang mit Neurodermitis, der Stoffwechselfunktionstest mit darauf aufbauender Therapie von Darm, Leber, Niere, Vitamin- und Mineralstoffhaushalt sowie die Stärkung des Immunsystems bieten damit einen neuen vereinfachten und zugleich ganzheitlichen Ansatz bei der ursächlichen Behandlung einer Neurodermitis.



Literaturhinweise

- Deutsche Dermatologische Gesellschaft und Berufsverband Deutscher Dermatologen. 2002. Leitlinie Atopische Dermatitis
- Gomez, L. 2006. Neue Vollblutuntersuchungen im medizinischen Labor: Vitalstoffe und deren Precursoren als Marker für organische Dysfunktionen. OM&Ernährung 2006/115:F22-F24
- Prusko, S. 2004. Neurodermitis – Kein Grund zum Verzweifeln. Mein Buch, Hamburg
- Ricken, H-J. 1991. Biologische Behandlungsmöglichkeiten der Neurodermitis und Allergie. Ärztezeitschrift für Naturheilverfahren. Heft 6, 32. Jahrgang, S. 487-490